

Calmer Calwblatt

Nr. 77

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 150 Mt., Familienanzeigen 100 Mt., Reklamen 400 Mt., Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%, — Fernspr. 9.

Mittwoch, den 4. April 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 3000 Mt., monatlich, Postbezugspreis 3400 Mt., ohne Postgeb., Einzelnummer 120 Mt., Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Franzosen geben sich die größte Mühe, die Verantwortung für die schwere Bluttat in Essen den Direktoren des Krupp'schen Werkes und der Arbeiterschaft zuzuschreiben, was ihnen aber angesichts des klaren Tatbestandes nicht gelingen dürfte. Die deutsche Regierung wird nach peinlicher Untersuchung eine scharfe Protestnote an die französische Regierung richten.

Zwischen werden die Willkürakte der Ausweisungen, Verhaftungen und des Raubs staatlichen und privaten Eigentums in stetig zunehmendem Umfang fortgesetzt.

Die ungeheuerlichen Mordtaten finden im Auslande zwar verdammende Urteile, aber ihre praktische Auswirkung dürfte wie immer gleich null, sein denn die Regierungen die die französische Politik zu beeinflussen vermöchten, haben bekanntlich die Parole der „Passivität“ ausgegeben.

Ueber die Gründe des Besuchs des päpstlichen Vertreters im Rheinland herrscht noch völliges Dunkel. Ob der Papst lediglich einen moralischen Appell an Frankreich richten will, oder ob tatsächlich eine Vermittlungsaktion geplant ist, wird die nächste Zukunft zeigen müssen.

Die französische Gewaltpolitik. Nach der Bluttat in Essen.

Berlin, 4. April. Nach einer Meldung der „Boschischen Ztg.“ aus Essen sind die von den Franzosen verhafteten Direktoren der Kruppwerke, die vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, gestern ins Zuchthaus von Werdan gebracht worden. Es war bis gestern Abend unmöglich, eine Verbindung mit ihnen herzustellen, oder etwas über ihre Behandlung zu erfahren. — Wie die Blätter melden, hat sich die Zahl der Opfer der blutigen Ereignisse vom Karfreitag auf 13 erhöht. Die Erschossenen werden Ende der Woche in einem gemeinamen Grab auf dem während des Krieges angelegten Essener Ehrenfriedhof bestatet werden. Die Kruppwerke, auf denen heute Vormittag nach Beendigung des 24stündigen Proteststreikes die Arbeit wieder aufgenommen wird, werden am Tage der Beerdigung abermals stillliegen. — Mehrere Blätter melden aus Essen, daß eine französische Ärztekommision die Leichen der Opfer des Essener Blutbads besichtigt hat. Die Kommission stellte fest, daß fünf Arbeiter durch Rüdenschüsse getötet worden sind. Von den verwundeten Arbeitern haben 29 Rüdenschüsse erhalten. 14 Arbeiter haben leichtere Verletzungen durch Abspringen von den Dächern erlitten. — Nach einer Mitteilung der „Boschischen Zeitung“ ist von den Franzosen jetzt eine Untersuchung der Vorgänge im Kruppwerk eingeleitet worden. Der Offizier, der den Befehl zum Schießen erteilt hat, ist von General Degoutte nach Düsseldorf befohlen worden.

Proteststreik der Krupp'schen Arbeiter.

Essen, 3. April. Die Arbeitnehmerschaft der Firma Krupp ist heute vormittag 10 Uhr in einen 24stündigen Proteststreik getreten. Der Betriebsrat erläßt dazu folgende Rundgebung: Noch einmal wendet sich die Krupp'sche Arbeitnehmerschaft an das Weltgewissen, um durch einen 24stündigen Proteststreik ihren Abscheu gegen das Blutbad kundzutun, das der französische Militarismus am Sonnabend unter der Krupp'schen Belegschaft angerichtet hat. In gleicher Weise protestieren wir gegen die Verhaftung einiger Leiter des Werkes.

Eine Rundgebung des deutschen Gewerkschaftsbundes an die Essener Arbeiter.

Berlin, 3. April. Die im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten christlich-nationalen Gewerkschaften haben an den Betriebsrat der Friedr. Grupp A.-G. in Essen folgendes Telegramm gesandt: Wir sind von Schmerz und Empörung erfüllt ob des mörderischen Anschlags der französischen Eindringlinge auf die Krupp'sche Arbeiterschaft und sprechen den Hinterbliebenen und Verletzten unsere herzlichste Teilnahme aus. Diese himmelschreiende Tat der fremden Gewalttäter bleibt nicht ungesühnt. Vor aller Welt fordern wir Genugtuung für diesen Ueberfall auf Frieden, Leben und Freiheit unserer Arbeitsbrüder. (Gez.) Stegerwald, (erster Vorsitzender). — An die Direktion der Friedr. Krupp A.-G. Essen ging folgende Drahtung: Anlässlich des gewalttätigen Einbruchs der Franzosen in Ihr Werk dem

so viele Ihrer waderen Arbeiter zum Opfer fielen, spreche ich Ihnen namens der im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten christlich-nationalen Gewerkschaften Deutschlands herzlichste Teilnahme aus. Nehmen Sie gleichzeitig die Versicherung entgegen, daß die christlich-nationalen Gewerkschaften ihr Bestes tun werden, die Front des deutschen Volkes zur Abwehr dieser schuldbeladenen fremden Mächte noch geschlossener zu gestalten. (Gez.): Stegerwald.

Teilnahmekundgebung des Erzbischofs von Köln.

Köln, 4. April. Kardinal Schulte sandte anlässlich der blutigen Vorkommnisse in Essen an den dortigen Prälaten folgende Drahtung: Den Angehörigen der Ermordeten und Verletzten bitte ich mein tiefstes Mitgefühl zu übermitteln. Diese grauenvolle Entweihung des Osterfriedens klagt den Feind vor aller Welt an.

Französische Verschleierungsmanöver.

Berlin, 4. April. Nach einer Meldung der „Boschischen Zeitung“ aus Essen sollen die vier Direktoren der Kruppwerke, die am Ostersonntag verhaftet worden sind, Ende der Woche vor das Kriegsgericht in Werden gestellt werden. Es wird, wie das Blatt schreibt, von den Franzosen der Versuch gemacht, durch eine Justizkomödie das Urteil über das Blutbad in den Kruppwerken zu beeinflussen und den klaren Tatbestand zu verwischen. Der Beeinflussung der öffentlichen Meinung dienen auch neue Zeitungsverbote. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ und die „Essener Volkszeitung“ wurden für 8 Tage verboten, weil sie die Ereignisse vom Samstag so dargestellt hatten, wie sie sich wirklich abgespielt haben.

Genaue Feststellung der Einzelheiten der Bluttat von deutscher Seite.

Berlin, 3. April. Die Nachricht von dem bevorstehenden Protest der Reichsregierung gegen die Bluttat von Essen ergängt die „B. Z.“ dahin, daß angesichts der Schwere des Vorfalls eine genaue Feststellung aller Einzelheiten notwendig ist, um jedem Einwand von gegnerischer Seite vorzubeugen. Deshalb finden eidliche Zeugenvernehmungen durch die Beauftragten der deutschen amtlichen Stellen statt.

Englische Stimmen zu der Bluttat in Essen.

London, 3. April. Die blutigen Vorfälle in Essen werden von der gesamten Presse viel beachtet und zum großen Teil an erster Stelle veröffentlicht. Die Blätter bringen neben den Berichten ihrer eigenen Korrespondenten auch deutsche sowie französische Darstellungen des Vorfalls. Während „Daily Chronicle“ hervorhebt, daß die Tatsache, daß kein einziger französischer Soldat irgend eine Verletzung davongetragen habe, beweise, wie wenig Gewalt von deutscher Seite angewandt worden sei und die Essener „Mezelei“ auf einen Menschenanfall (!) der französischen Soldaten zurückführt, schreibt die liberale „Westminster Gazette“, die Deutschen müßten einsehen, daß offener Widerstand ihnen in keiner Weise nützen könne. „Daily Herald“ veröffentlicht, allerdings unter seinen letzten Meldungen, einen Bericht des Sonderkorrespondenten des Neuter'schen Bureau in Essen, in dem dieser mitteilt, daß die Ereignisse in Essen auf eine Panik der französischen Soldaten zurückzuführen seien. Es hätte keinerlei Herausforderung von Seiten irgendwelcher Arbeiter stattgefunden.

Ein Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes in Düsseldorf verhaftet.

Berlin, 3. April. Geh. Rat Zechlin vom Auswärtigen Amt ist in Düsseldorf von den Franzosen verhaftet worden. Sobald Einzelheiten vorliegen, wird deutscherseits Protest erhoben.

Der Vertreter des Papstes im Rheinland.

Köln, 3. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Elberfeld, daß am Ostersonntag im Oberpräsidium in Münster zwischen dem päpstlichen Abgesandten Testa, dem Oberpräsidenten von Westfalen und dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf eine Zusammenkunft stattfand. Gegenstand der Besprechung, die drei Stunden währte, war eine eingehende Schilderung der Verhältnisse im Ruhrgebiet. Darüber hinaus berührte das Gespräch auch die Frage, wie die Schwierigkeiten zu beseitigen seien, die zwischen Frankreich und Deutschland bestehen. Testa werde etwa 14 Tage in Essen bleiben, um sich, einer ausdrücklichen Weisung des Papstes folgend, hier eingehend bei allen öffentlichen, amtlichen und außeramtlichen Stellen über die Verhältnisse zu unterrichten.

Essen, 4. April. Monsignore Testa hatte mit Vertretern der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner eine längere Unterredung, um sich über die Besetzung des Ruhrgebiets und deren Wirkungen zu unterrichten. Die Gewerkschaftsvertreter konnten durch reichhaltiges Material dem päpstlichen Abgesandten ein Bild über die Vorkommnisse im hiesigen Bezirk geben. Besonders wurden die moralischen und wirtschaftlichen Schäden, die immer mehr als Folgen der Besetzung hervortreten, eingehend besprochen. Im Verlaufe der Unterhaltung wurde immer wieder betont, daß alle religiösen, geistigen und moralischen Mächte der Welt wirksam sein müßten, um der Menschheit einen gerechten Frieden zu geben.

Besetzung weiterer Zechen.

Münster, 3. April. Gestern sind die an militarisierten Streden gelegenen Zechen „Bergmannsglüd“ bei Buer, „König Ludwig“ bei Reddinghausen und „Waltrop“ in Waltrop von französischen Truppen besetzt worden. Aus Wippersfurcht werden in Richtung Runderoth Truppenbewegungen, besonders Kavallerie, gemeldet. In Mettmann und Revinges sind zwei Kontrollstellen neu eingerichtet worden. Die Kontrollstation in Gerresheim bei Düsseldorf ist dagegen aufgehoben worden. In die Kontrollstation Scharnhorst werden ab 2. 4. Postpakete mit Lebensmitteln, Tabakwaren und Spirituosen vom unbeflegten Gebiet hereingelassen. — Heute morgen fanden in Dortmund Automobilrequisitionen statt.

Münster, 3. April. Auf den drei gestern neubesetzten Zechen wurden folgende Anlagen besetzt: auf der Zeche „König Ludwig“ die Koherei und die Anlagen für die Gewinnung von Nebenprodukten. Fremde, in französischem Lohn stehende Arbeiter sind bisher nicht eingetroffen. Abtransportiert wurden nur am 2. April 10 Wagen mit Koks und 2 mit Kohlen beladene Wagen, die die Franzosen schon beladen vorfinden, sowie ein Kesselwagen. Auf der Zeche „Waltrop“ wurden besetzt die Koherei und die Anlagen für die Gewinnung von Nebenprodukten, sowie der Zechenbahnhof. Der Grubenbetrieb ruht seit der Besetzung. Die Zeche „Bergmannsglüd“ ist ganz besetzt. Die Belegschaft hat die Arbeit eingestellt. Am 28. März wurde der Bahnhof Vortrop-Süd erneut besetzt, ebenso die Hafenanlagen der Zeche „Prosper“. Auf der Straße Vortrop-Ostfeld beginnen die Franzosen die Brennstoffe zwecks Weiterleitung auf den Rhein-Herne-Kanal abzutransportieren. In Reddinghausen-Süd halten die Franzosen erneut die Kohlenzüge an, die nach Italien und Holland bestimmt sind. Im Bergischen Land wurden Runderoth und Gimborn durch französische Kavallerie besetzt. Gummersbach und Düringhausen sind noch frei. An der Ostgrenze des Einbruchgebiets finden starke Truppenverschiebungen von und nach Frankreich statt. In Bochum und Herne haben die Franzosen öffentliche Lebensmittelverkaufsstellen eingerichtet, worin sie sämtliche Lebensmittel 25 Prozent billiger verkaufen, als sie in deutschen Geschäften verkauft werden. Gestern Nacht wurden auf der Bahnstrecke Kupferdreh-Kettwig die Bahngleise von Unbekannten gesprengt.

Zur Beschlagnahme des alten Benzwerks.

Mannheim, 3. April. Gestern ist der auf der Seite des Bahnhofes Neckarvorstadt gelegene Teil der Friedrichsbrücke von den Franzosen abgesperrt worden. Es haben sich dadurch empfindliche Verkehrserschwerungen ergeben, die sich heute noch fühlbarer machten durch den in den Mittagstunden entstehenden Andrang der Arbeitermassen. In den Personen-, Güter- und Postverkehr auf dem Hessischen Bahnhof ist noch kein Eingriff erfolgt. In dem am Sonntag besetzten Motorenwerk Mannheim vorm. Benz ist die Arbeiterschaft heute früh auf der Straße erschienen. Da aber die Räume noch militärisch besetzt sind, hat der Betriebsrat nach Rücksprache mit der Direktion der Belegschaft empfohlen, nach Hause zu gehen. Auch die Beamtenschaft ist größtenteils am Arbeiten verhindert. Die Beamten fanden heute vormittag in Magazinräumen geschlossene Behälter aufgebrochen vor u. die darin liegenden Sachen überallhin verstreut. Auch waren Verunreinigungen vorgekommen. Die Besetzung des evangelischen Waisenhauses ist nun ganz in das alte Benzhaus verlegt worden, in dem nun 200 Mann, eine kriegsstarke Kompanie mit drei Maschinengewehren und den dazu gehörigen Mausefeln untergebracht sind. Eine neue große Schiffsmaschine ist gestern von einem Zivilisten photographiert worden. Auch wurde die Herausgabe von Zeichnungen und dergl. verlangt. Die Direktion hat dies aber abgelehnt und zugleich wegen der Beschädigungen und Beschmutzungen Schadenersatzforderungen gestellt.

Die Lehrer des Ruhrgebiets gegen die Belegung der Schulen mit Militär.

Berlin, 4. April. Aus einem Protest, den die Lehrer des Ruhrgebiets über die Inanspruchnahme der Schulen an die fran-

pöflichen und belgischen Besatzungsbehörden richteten, geht, die Blättern zufolge, hervor, daß Mitte März durch die Invasions-truppen ungefähr 134 Volksschulen mit 343 Schülern, eine Mittelschule und 12 höhere Schulen ganz belegt, 11 höhere Schulen teilweise und 6 weitere vorübergehend beschlagnahmt worden sind. Viele Zehntausende von Schülern sind dadurch vom Schulunterricht ausgeschlossen.

Offener Bankraub durch die Franzosen.

Berlin, 4. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Bochum, daß die Franzosen heute morgen auf der Bochumer Filiale der Commerz- und Privatbank nicht nur die Kassengelder, sondern auch die Bestände der offenen Tresors beschlagnahmt haben.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Ludwigshafen, 3. April. Ausgewiesen ohne weitere Formlichkeiten wurden 5 höhere Eisenbahnbeamte mit ihren Familien innerhalb einer Frist von 4 Tagen.

Darmstadt, 3. April. Es sind 11 neue Ausweisungen erfolgt, darunter die eines Strafenlehrers aus Mainz, der Vater von 9 unmündigen Kindern ist. In Alzey wurden ein Lehrer, eine Stadtverordnete und ein Beigeordneter ausgewiesen.

Köln, 3. April. Am 28. März abends ist, wie berichtet wird, auf der Strecke Bonn—Godesberg eine Sprengung erfolgt, durch die ein Stück Schiene von 1 Meter Länge weggerissen worden sein soll. Ein Personenzug passierte darauf die Sprengstelle, ohne daß ein Unfall eintrat. Der alsdann zwischen Godesberg und Bonn eingestellte Betrieb ist am 30. März vormittags 7 Uhr wieder aufgenommen worden. 28 Eisenbahnbedienstete sind infolge dieses Vorkommnisses verhaftet worden. In Jüterath sind die Eisenbahnbediensteten aufgefordert worden, noch heute den Dienst aufzunehmen, andernfalls die Dienstwohnungen sofort geräumt werden müssen. In Dahlem mußten die Dienstwohnungen bis heute Nachmittag 5 Uhr geräumt sein. Auch in anderen Orten wurden die Eisenbahnbediensteten zur Abgabe einer schriftlichen Erklärung bezw. zur Aufnahme des Dienstes unter französischer Verwaltung aufgefordert, was jedoch verweigert wurde, worauf die Befehle zur Räumung der Dienstwohnungen ergingen. — Die Belgier haben in Neuf mitgeteilt, daß sie auf Betreiben der Franzosen von jetzt ab energischer vorgehen müssen und daß für die nächste Zeit mit zahlreichen Verhaftungen und Ausweisungen zu rechnen sei.

Berlin, 4. April. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Wiesbaden zufolge sehen die Franzosen die Beschlagnahme der Weindomänenkellereien fort. Da die Verwaltungen sich weigerten, unter den Franzosen weiterzuarbeiten, wurden die Kellereien geschlossen.

Berlin, 3. April. Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet aus Bochum: General Depoutte hat, nachdem die Ruhr-Industriellen vor einigen Tagen beschlossen hatten, unter keinen Umständen die von den Franzosen geforderte Ablieferung der Kohlensteuer bis zum 31. März zu leisten, heute den Bergwerksdirektoren mitteilen lassen, daß die Frist des Ultimatus bis zum 15. April verlängert worden sei. — Auch diese Frist wird nicht dazu beitragen, daß die Ruhrindustriellen gegen die für sie allein gültige Verordnung der deutschen Regierung verstoßen.

Zur auswärtigen Lage.

Französische Inspektionsreise bei den europäischen Vasallenstaaten.

Warschau, 4. April. (Poln. Tel.-Ag.) General Verond tritt von Paris aus eine Reise nach Krakau an. Von dort wird er sich nach Rumänien und dann nach der Tschechoslowakei begeben.

Rußland und die Einsprüche gegen die Verteilung katholischer Geistlicher.

Moskau, 4. April. (Russ. Tel.-Ag.) Auf eine Mitteilung des polnischen Ministerpräsidenten Sikorski zu dem Katholikenprozeß hin wurde der russische Gesandte in Warschau beauftragt, der polnischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der betont wird, daß der Versuch, sich in die Rechtsprechung gegen Verbrecher einzumischen, die nach den Gesetzen ihres Landes verurteilt worden seien, ebenso wie die gegen Rußland ausgesprochenen Drohungen und Beleidigungen zweifellos einen feindseligen Akt darstellen. Weiter sagt die Note, sie verjage es sich, auf die unzulässigen Äußerungen des polnischen Ministerpräsidenten näher einzugehen und lehne mit Empörung die unerhörte Zumutung ab, die u. a. darin bestehe, in Rußland die Rolle eines Protektors bei russischen Bürgern polnischer Abstammung spielen zu wollen. Die Note erinnert schließlich an die 10 Millionen ultra-nischer und weißrussischer Einwohner in Polen, die der elementarsten Rechte der nationalen Minderheiten entbehren. Die Sowjetregierung wendet sich entschieden gegen die Behauptung, der Katholikenprozeß habe nur formale Bedeutung und werde keine ernstlichen Folgen haben. Die Sowjetregierung macht die polnische Regierung für die Folgen ihrer Handlungsweise verantwortlich, die in der Geschichte der internationalen Beziehungen beispiellos dastehen.

London, 4. April. Der britische Vertreter in Moskau hat die russische Antwort auf den britischen Protest gegen die Verteilung der beiden katholischen Geistlichen an die Räteregierung zurückgeschickt mit einem Privatbrief, in dem erklärt wird, daß er nicht in der Lage sei, die Note in ihrer gegenwärtigen Form anzunehmen, da sie die Aufrichtigkeit des Schrittes der britischen Regierung anzeige und zur Unterstützung ihrer Beschuldigung belanglose Äußerungen eines unbekanntem irischen Revolutionärs anführe. — Die Anweisung aufrichtiger Gefinnung ist zwar im diplomatischen Verkehr nicht zulässig, aber die Russen können es sich eben gestatten, Dinge zu sagen, die andere nur denken dürfen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bezirkspolizeiliche Vorschrift

zur Sicherung des Verkehrs mit der Kraftfahrzeuge.
Auf Grund des § 366 Ziffer 10 in Verbindung mit § 368 Ziffer 8 des R.St.G. sowie gem. Art. 51 und 52 des P.St.G. vom 27. Dezember 1871 wird folgende Vorschrift erlassen:

§ 1.
Fußgänger, Reiter, sowie Fuhrwerke aller Art haben der Feuerwehr sofort die Straße vollständig freizugeben.

Soweit dies nicht ganz möglich ist, muß sofort genügend ausgewichen und dann stillgehalten werden, bis die Feuerwehr vorüber ist.

Ist es nicht möglich, die Feuerwehr vorkahren zu lassen, so haben Reiter und Fuhrwerke zur Vermeidung jeden Aufenthalts sofort in beschleunigter Gangart bis zur nächsten geeigneten Ausweichstelle voranzueilen und dort Halt zu machen.

Das Herannahen der Feuerwehr wird durch helle Glockensignale angekündigt.

Unbefugten ist streng verboten, die Feuerlöschgeräte zu besteigen oder sich anderweitig an ihnen zu schaffen zu machen.

§ 2.
Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Calw, den 17. Juni 1922. Oberamt: (gez.) G. S.

Warschau, 3. April. Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Moskau, daß der von den Bolschewisten zum Tod verurteilte Prälat Budtiewitsch am 31. März durch Erschießen hingerichtet wurde.

Ein englisch-russischer Zwischenfall.

London, 4. April. Der britische Fischdampfer „James Johnson“ ist bei der Sem-Insel von einem russischen Kanonenboot mit Beschlag belegt und nach Murmansk geschleppt worden. Es verlautet, daß der britische Vertreter in Moskau deswegen bei der russischen Regierung Vorstellungen erheben werde.

Bulgarianer Protest gegen die Mißhandlung von Bulgariern in Westtrazien.

Sofia, 31. März. Wie die Bulgarische Telegraphenagentur meldet, sind nach zuverlässigen Nachrichten aus Westtrazien 1330 bulgarische Einwohner dieser Provinz, darunter auch Frauen und Kinder, von den griechischen Behörden vor kurzem auf einer griechischen Insel interniert worden. Die Behandlung der Internierten sei unmenschlich. Sie seien allen Anzeichen der Bitterung ausgesetzt und empfangen als Nahrung lediglich 125 Gramm Brot pro Kopf und Tag. — Weiter berichtet die Bulgarische Telegraphenagentur: Nach Meldungen der bulgarischen Grenzbehörden sind mehrere Tausende von Flüchtlingen aus Westtrazien über die bulgarische Grenze getreten. Die Flüchtlinge erklären, sie hätten ihre Heimat verlassen müssen, um sich vor den griechischen Soldaten zu retten, die offen erklärten, daß sie den Befehl erhalten hätten, die bulgarische Bevölkerung zu vertreiben und auszurotten. Wie berichtet wird, treibt in jener Gegend eine zum Teil aus Armeniern und Tscherkessen bestehende Söldnerbande ihr Unwesen, die ganze Dörfer plündern und in Brand stecken, ihre männlichen Einwohner nieder-machen oder verschleppen und Frauen und Mädchen auf das Schimpflichste mißhandeln. Diese Banden werden unter dem Schutz der griechischen Behörden gebildet, die in den Ortschaften, deren bulgarische Bewohner verjagt werden, Flüchtlinge aus Kleinasien ansiedeln. Von Augenzeugen wird die folgende Tatsache berichtet: Das Dorf Kaleidischidere wurde von einem griechischen Detachement abgeriegelt, die Bewohner wurden in der Kirche eingesperrt und auf das Grausamste mißhandelt, so daß eine Reihe von Personen starben. Die griechischen Soldaten führten alsdann die männliche Bevölkerung weg. Frauen und Kinder blieben im Dorfe, das nach dem Abzug der Soldaten noch von einer Bande heimgesucht wurde, die die Häuser plünderte. Die Frauen und Kinder konnten flüchten und wandten sich nach dem in einer Entfernung von etwa einer Stunde gelegenen Dorfe Tschaptschi Hane, wohin ihnen die Bande am nächsten Tag folgte. Obwohl in Tschaptschi Hane ein von einem Offizier befehligtes Detachement lag, fanden die Frauen und Kinder dort keinen Schutz und mußten ihre Flucht fortsetzen, bis sie die bulgarische Grenze erreichten. Die männliche Bevölkerung, die von dem griechischen Militär weggeführt worden war, wurde zunächst nach dem Hafen Debeagatsch geschafft. Die männliche Bevölkerung der Dörfer Kara, Kaja, Badoma, Jekrem, Kofchi und Kirjardischa wurde ebenfalls weggeführt, wohin ist unbekannt. Die ganze Bevölkerung der Dörfer Tschaban, Riöt und Derwent wurde auf Dampfern mit unbekanntem Ziele weggeschafft. Angesichts dieser Tatsachen, deren Zuverlässigkeit nicht angezweifelt werden könne, hat die bulgarische Regierung neue Schritte bei den Großmächten unternommen und sie ersucht, diesen Verhältnissen, die bei der öffentlichen Meinung Bulgariens und bei den von Tag zu Tag zunehmenden Flüchtlingsharen den stärksten Eindruck hervorzurufen, ein Ende zu bereiten.

Deutschland.

Evangelischer Reichselternbund.

Braunschweig, 3. April. Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reich ist heute Abend der Evangelische Reichselternbund zusammengetreten, um zu der gespannten schulpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Hauptgegenstand der von Oberpräsident Dr. v. Hegel geleiteten Verhandlungen ist das Reichsschulgesetz und der Schulkampf in den mittel-deutschen Staaten.

Rohle aus Südafrika.

Berlin, 4. April. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Hamburg haben seit der Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen die deutschen Afrikaaktien ihre Schiffe mit aller Beschleunigung in den Dienst der Kohlen-

beschaffung aus Südafrika gestellt. Die ersten Ladungen treffen, wie das Blatt hört, bereits in den ersten April-tagen in Hamburg ein.

Die deutschvölkische Freiheitspartei, auch in Sachsen aufgelöst.

Dresden, 3. April. Auf Grund des § 14, Abs. 11 des Gesetzes zum Schutze der Republik hat das sächsische Ministerium des Innern die Deutschvölkische Freiheitspartei mit allen Zweigvereinen und Organisationen einschließlich der Jugendvereinigungen Graf York von Wartenburg für das sächsische Staatsgebiet verboten und aufgelöst. Das Vermögen der aufgelösten Vereinigungen wird gemäß § 18 des Gesetzes zugunsten des Reichs beschlagnahmt.

Bermischtes.

Grabsteine für die deutschen Kriegergräber in England.

Berlin, 31. März. Die britische Regierung hat nach einer Mitteilung an das Zentralnachsweisamt die Aufstellung von Grabsteinen auf sämtlichen deutschen Kriegergräbern in England auf ihre Kosten nach einem vom Zentralnachsweisamt vorgelegten Muster beschließen. Die Steine sollen in Deutschland gefertigt werden. Es ist also damit zu rechnen, daß in nicht zu fer-ner Zeit sämtliche deutschen Kriegergräber in England mit guten und dauerhaften Grabsteinen versehen sein werden.

Das Urteil gegen die Mitglieder

des bulgarischen Kriegskabinetts.

Sofia, 31. März. Heute nachmittag fällt der Staatsgerichtshof das Urteil in dem Prozeß gegen die Mitglieder des früheren Kabinetts Radostawow. Die in Skiw in Haft gehaltenen Minister Tonischew, Dobri Petkow, General Radenow, Dintschew, Chr. Zw. Popow und Chr. G. Popow, Apostolow, Kosnitschki und der Generalissimus Schelow wurden zur Urteilsverfällung nach Sofia gebracht. Gegen Radostawow, der Sofia unmittelbar nach der Niederlage Bulgariens im Jahre 1918 verlassen hatte, wurde „in contumaciam“ erkannt. Der Staatsgerichtshof verurteilte Radostawow, Tonischew, Petkow, Chr. Zw. Popow, Dintschew u. Petkow zur Haft auf Lebenszeit, den Generalissimus Schelow und die Minister Apostolow, Kosnitschki u. Chr. G. Popow zu 10 und den General Bojadzew zu 5 Jahren Haft. Außerdem wurde gegen sämtliche Verurteilten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erkannt und ihnen solidarische Haftung für die Kriegsschulden auferlegt, die sich auf 32 Milliarden 700 Millionen Lewa belaufen.

Die Not in Rußland.

Moskau, 30. März. Die Lage in den Hungergebieten stellt sich folgendermaßen dar: Die Zahl der Notleidenden im Gebiet der Wolga und der Krim beträgt 5 Millionen. Die Zahl derer, die von der Regierung unterstützt werden, übersteigt 1 Million. Die ausländischen Hilfsorganisationen verteilen bis 2 Millionen Tagesportionen. Es verbleiben daher ungefähr 2 Millionen Hilfsbedürftige für die Zeit von drei Monaten bis zur nächsten Ernte, die sehr günstige Ergebnisse verspricht.

D'Annunzio's Vorliebe

für geräumtes deutsches Eigentum.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Rom geschrieben: Gabriele D'Annunzio hatte sich an die italienische Regierung mit der Bitte gewandt, ihm die oberhalb Frascati gelegene und durch ihren wunderbaren Zypressenhain ausgezeichnete Villa Falconieri zu vermieten, und hat sein Ansuchen erfüllt gesehen, so daß er demnächst in die berühmte tuscanische Villa mit der Aussicht auf die ewige Stadt und die Campagna einziehen wird. Wie man weiß, war die Villa bis zum Kriege ein deutsches Künstlerheim, wozu sie Kaiser Wilhelm, dem sie vom Vorbesitzer, Herrn v. Mendelssohn, geschenkt worden war, bestimmt hatte. Nach dem Kriege zog sie die italienische Regierung ein und alle deutschen Bemühungen, das wertvolle Besitztum für die deutsche Kunst oder die deutsche Wissenschaft zu retten, waren vergebens. Der Kommandant, wie sich D'Annunzio mit Vorliebe nach seinem Zug nach Fiume nennt, scheint eine Vorliebe für die Villen zu haben, die früher in deutschem Besitze standen: die Villa Cagnacco am Gardasee, wo er augenblicklich weilte, war bis zum Kriege das Eigentum des Professors Henry Thode, eines Schwiegersohns von Richard Wagner.

Der Fledermisch.

Von saftigem Grün umgeben war ein stilles Wasser, im Augenblick kräuselten leise Wellen darauf, vom leichten Winde gepeitscht, und die Sonnenstrahlen brachen sich darin. — „Wie wenn tausend Sterne ins Wasser fielen, sieht das aus.“ sagte ein Spanisches Rohr, das sich neugierig zum Wasserpiegel hinunter-bog. — Das Meerrohr, ja, das hatte es gut, hatte nichts zu tun, als seinen geschmeidigen Körper nach dem Winde zu biegen und zu kauschen, was die Wellen flüsternten. Da kam ein Vogel in leichtem Flug durch die Luft geschaukelt, in der Nähe der Meer-rohre ließ er sich nieder und erzählte nun ungebunden in seinen vertraulich zwischnernden Liedern, daß er in der weiten Welt gewesen sei, viel gesehen habe, und sich viel Wissen angeeignet habe. Ja, er habe schon große Häuser gesehen, mit einem rauchenden Turm, man nenne sie Fabriken, in diesen Häusern würden Meer-rohre verarbeitet, das heißt, ihre geschmeidige und biegsame Länge würde ihnen genommen, sie würden verkleinert auf andere Weise wieder zusammengefügt. Ober biege und steckte man sie zu Teppichklopfen. — „Fierischlein, Teppichklopfen, was ist das?“ fragte ein Rohr von besonders ausgeprägter Gerienjählichkeit; statt Antwort zu geben flog der Vogel nun auf das Rohr und machte sich in erzwingener Ruhe darauf breit.

Der kleine Vogel, der mit jowiel Anmut seine Lieder gesungen hatte, war nämlich gegen die Meerrohre von Haß erfüllt, weil er wußte, daß diese Rohre zum Teil in der Fabrik mit Federn ver-bunden wurden, um so einen nützlichen Verbrauchsgegenstand für

die Men-
Federn!
nem. Da
aufliegen
Augenbl
Rohre zu
Flederwi
fragte es
— und
wie Liebe
sich in fe
Wind gel
Schmerz j
müssen.
In
die lebe
gen, we
Das Arde
vollem Q
die jamm
vor der
ten! weld
Aus u
Er lag n
zen Gege
schäft, in
hatte, erf
Schmerz
daß er ei
fremden
gebrochen
hatte, erf
ich ja sei
Wasser n
weil er a

waren vi
war es i
gen- und
sache war
Lufström
Punkt C
homöopat
durch die
ters nicht
Himmel s
Hindlich
vielfach
als sie de
Lebewesen
heraus v
Empfänd
andere ti
unser Sch
flüglern
der Antli
über Ste
des name
dazu ent
Ostermon
die'er un
Stats di
Tarije d
dagegen
men Mer
als Häu
„Valuta“
sie das
res Sch
nervenzer
pähler g

35)

Klaud
die Herz
„Ra,
erwiderte
abgerisse
doch imm
diese Kei
Seele vo
geradezu
bringen.
unter del
das über
Sie si
Nächti
„Du
Ausrede,
genomme
„Aber
stein?“ f
„Er h
„O je
die ander
„Bern
gendeine
„H
pon mir

en Ladungen
ersten April-
ertei.
Abf. 11 des
chische Mini-
heitspartei
einschließlich
rtenburg für
gelöst. Das
gemäß § 18
mt.

ergräber
at nach einer
uffstellung von
en in England
mt vorgelicht-
Deutschland ge-
nicht zu fer-
and mit guten
t.

skab'netts.
Staatsgerichts-
der des frühe-
aft gehaltenen
ibenow, Dint-
postolow, Kos-
ur Urteilsver-
ow, der Sofia
jahre 1918 ver-
Der Staats-
Belshew, Chr.
Lebenszeit, den
ow, Kosnitschi
w zu 5 Jahren
te auf Verlust
nnt und ihnen
gt, die sich auf

ungergebieten
Rotleidenden
5 Millionen.
stürzt werden,
fsorganisations-
en. Es ver-
bedürftige für
Ernte, die sehr

ungen.
ben: Gabriele
Regierung mit
scati gelegene
ausgezeichnete
Ansuchen er-
rühmte tusta-
Stadt und die
war die Villa
heim, wozu sie
Herrn v. Men-
tte. Nach dem
und alle deut-
für die deutsche
en, waren ver-
anzio mit Vor-
eint eine Vor-
deutschem Be-
erdasee, wo er
Eigentum des
s von Richard

les Wasser, im
leichten Winde
darin. — „Wie
s aus,“ sagte ein
spiegel hinunter-
te nichts zu tun,
de zu biegen und
m ein Vogel in
Nähe der Meer-
ebeten in seinen
weiten Welt ge-
angeeignet habe.
inem rauchenden
en würden Meer-
e und biegsame
einert auf andere
d fiedte man sie
klopper, was ist
ter Gerichtenstän-
en auf das Rohr
eit.
e Lieber gesungen
ah erfüllt, weil er
t mit Federn ver-
sgegenstand für

die Menschheit zu bilden. — Meerrohre, geschmückt mit feinen Federn! Ordentlich zu fischen begann es wieder in seinem Innern. Darauf breitete er unvermutet seine Flügel aus, um wegzufliegen und bog seinen kleinen Kopf mit den winzigen im Augenblick vor Zorn unheimlich funkelnden Augen nochmals dem Rohre zu und piff durch seinen Schnabel: „Aus dir wird ein Federwisch.“ — Und fort war er! Das arme Rohr, zitternd fragte es sich, habe ich den Vogel durch meine Frage verlegt! — und — was ist ein Federwisch? Ach, es war etwas wie Liebe, was nun von der Zeit ab durch die Linie bebie, die sich in freier Natur nach wie vor schwankehend bewegte wie der Wind gebot. Liebe zu dem gefiederten Wesen, das ihm doch nur Schmerz bereitet hätte! Das arme Rohr, es glaubte brechen zu müssen...

In einem Fabrikraum stand Maschine neben Maschine, durch die lebendigen Gegenstände aus totem Material kreiste ein Singen, welches war, als pulsire warmes Blut von Teil zu Teil. Das Arbeitslied war wie durchdrungen von tiefstem, geheimnisvollem Leben. Auf die Meerrohre achtete niemand, das waren die jämmerlichsten Gegenstände, die es gab, weil sie aus Furcht vor der Maschine zitterten und bebten, vor der Maschine zitterten! welche doch brauchbare Gegenstände aus ihnen machte!

Aus unserem Meerrohr war richtig ein Federwisch geworden! Er lag noch halb in Papier gehüllt auf einem Tisch neben anderen Gegenständen, die mit ihm heute früh in dem großen Geschäft, in dem er seither zur Schau und zum Verkauf gelegen hatte, erhandelt worden war. Da lag er nun, immer noch von Schmerz durchzuckt, daß ihm seine Länge genommen war, und daß er ein gebrochener Gegenstand war, und daß er mit schönen fremden Federn geschmückt war, die doch gar nicht zu ihm, dem gebrochenen Rohre, paßten. Aber gerade jetzt, da er geglaubt hatte, erbärmlich zu sein, begann die Zeit, in der er anfang, nützlich zu sein. Er wurde dadurch glücklich, wie er sich dies am stillen Wasser nicht erträumt hatte. Ja, der Federwisch war glücklich, weil er anderen nützlich sein konnte! M. Sch., Ernstmühl.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. April 1923.

Die Osterfeiertage

waren diesmal von schönem, sonnigen Wetter begleitet. Zwar war es nicht gerade frühlingwarm, namentlich in den Morgen- und Abendstunden war es empfindlich kühl, aber die Hauptsache war doch der Sonnenschein, wenn er auch infolge von kalten Luftströmungen, die auf starken Schneefall an irgend einem Punkt Europas oder sonst in der Welt schlichen lassen, nur in homöopathischer Dosis genossen werden konnte. Aber wir sind durch die lange Regenperiode des letzten Jahres und dieses Winters nicht gerade verwöhnt worden, und so war der klarblaue Himmel schon Anlaß genug, die Wohnungen zu verlassen, die im Hinblick auf die Notwendigkeit des Sparens an Heizmaterial vielfach ohnedies eine wesentlich tiefere Temperatur aufweisen, als sie der größte Heizkörper der Natur gratis und franko für alle Lebewesen lieferte. Daß die Menschen aus den großen Städten heraus wollten, ist doch ein Zeichen dafür, daß man noch andere Empfindungen hat als die für Tanzdielen, Cafekonzerter und andere tiefbewegende „Kultur“-Fortsschritte, und so war auch unser Schwarzwald Anziehungspunkt von Tausenden von Ausflüglern aus der Stuttgarter und Pforzheimer Gegend. Trotz der Ankündigung der Bahnverwaltung, daß keine Sonderzüge über Ostern eingelegt werden könnten, mußte man sich angesichts des namentlich am Montag gewaltig gesteigerten Verkehrs doch dazu entschließen. Und trotzdem waren alle Züge, besonders am Ostermontag, überfüllt. Wenn der Herr Verkehrsminister aus dieser unlegbaren Tatsache im Interesse der Balancierung seines Etats die Auffassung erhalten sollte, daß die gegenwärtigen Tarife durchaus nicht verkehrshemmend wirken, so können wir dagegen wirklich nichts einwenden. Man kann es aber den armen Menschen, die vielfach den ganzen Tag nichts anderes sehen als Häuser und Geschäftslotale, und nichts anderes hören als „Bafuta“, „Dollars“ und „Preisabbau“, nicht übelnehmen, wenn sie das Bedürfnis haben, sich in der frischen, künftigen Luft unseres Schwarzwalds den Kopf ausblauen zu lassen von all den nervenzermürdenden Einflüssen, die unsere nach dem Kilometerzähler gemessene Zivilisation angenommen hat. Zwar ist

35) Das Eulenhaus.

Roman von E. Marlitt.

Klaudine wurde rot. „Ich glaube es nicht sagen zu dürfen — die Herzogin schrieb so lebenswürdig.“
„Na, ja, Klaudine, eigentlich kannst du es auch so nicht,“ erwiderte Beate und wuschle den Faden, mit dem sie eben einen abgerissenen Hentel an ein grobes Leinwandtuch nähte. „Sie sind doch immer sehr gütig gegen dich gewesen,“ fuhr sie fort, „und diese kleine Herzogin ist trotz ihres aufgeregten Wesens doch eine Seele von einer Frau — und so frant! Nein, weißt du, es wäre geradezu eine Unart, wolltest du ihr nicht ein so geringes Opfer bringen. Wenn du dir etwa Sorgen machst, daß eure Wirtschaft unter deiner Abwesenheit leide, so beruhige dich nur, Klaudine, das übernehme ich.“
Sie stand bei diesen Worten auf und machte sich wieder am Nähtisch zu schaffen, als wollte sie Klaudine nicht ansehen.
„Du bist so freundlich,“ murmelte das Mädchen. Auch die Ausrede, daß sie ihre Pflicht daheim nicht lassen könne, ward ihr genommen. Es war, als ob sich alles gegen sie verschwöre.
„Aber du hast mir noch nicht gesagt, was Lothar in Altenstein?“ fragte Beate zurückkommend.
„Er spielt mit seiner Hoheit L'hombre.“
„O jemine, das soll immer sehr lange dauern! Wer sind denn die anderen Mitspieler?“
„Bermutlich der Adjutant oder der Kammerherr und — irgendeiner, vielleicht Palmer.“
„Ah — der! Richtig! Er sagte, er habe es eilig, als er sich von mir im Wagen verabschiedete. Ich bot ihm an, nach Alten-

die Vegetation noch nicht weit fortgeschritten, aber Anemonen, Schlüssel- und Gänseblumen schauen doch schon fürwähig hervor, und zu einem Strauß hat es, wie man sehen konnte, bei den meisten gereicht. Und wenn sich möglichst viele Menschenkinder draußen wieder einen mehr oder weniger großen Vorrat an Natur- und Lebensfreude geholt haben, die unser Volk heute besonders nötig hat in seinem schweren Existenzkampfe, so hat das Auferstehungsfest auch nach außen hin seine Aufgabe erfüllt.

Zugsverkehr.

Ab Donnerstag, den 5. April verkehren täglich: 1. Personenzug Eutingen ab 5.43 Bm., Nagold an 6.08 (seither nur Werktags); 2. Personenzug Eutingen ab 8.19 Bm., Calw ab 9.25, Pforzheim an 10.11; 3. Personenzug Pforzheim ab 5.35 Nm., Calw ab 6.24, Eutingen an 7.30. Der Personenzug Nagold ab 10.36 Bm., Calw an 11.15 verkehrt nur noch bis 9. Mai. Vom obengenannten Zeitpunkt an fallen aus die Züge Eutingen ab 9.40 Bm., Nagold an 10.10, Nagold ab 6.09 Nm., Eutingen an 6.35 (B. ab 1.4.), Calw ab 10.07 Nm., Nagold an 10.46 Werktags. Die Züge Altensteig ab 7.15 Bm., Nagold an 8.05 und Nagold ab 1.05 Nm., Altensteig an 2.14 haben ab 10. Mai Personenzugbeförderung in 4. Klasse, vom gleichen Zeitpunkt an fallen die Züge Altensteig ab 9.34 Bm., Nagold an 10.26 und Nagold ab 12.40 Nm., Altensteig an 1.34 Nm. aus.

Vom Calwer Schlachthaus.

In der Zeit vom 16. bis 31. März 1923 wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 2 Ochsen, 7 Küder, 1 Farnen, 4 Kühe, 4 Kälber, 35 Schweine, 5 Schafe und 1 Ziege.

Eine bringende Bitte des Deutschen Volksoffiziers.

Es ist bekannt geworden, daß bei Banken, Sparkassen und Vereinen usw. noch erhebliche Beträge liegen, die zugunsten der durch die Ruhrbesetzung Geschädigten für das Deutsche Volksoffizier bestimmt sind. Da das Geld dringend benötigt wird, bittet die Reichsstammesstelle des Deutschen Volksoffiziers alle beteiligten Vereinigungen und Personen, die in ihren Händen noch vorhandenen, für das Deutsche Volksoffizier bestimmten Beträge möglichst bald den Landesauschüssen des Deutschen Volksoffiziers oder dem Postkontokonto des Deutschen Volksoffiziers — Berlin Nr. 145 400 — zu überweisen.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Der Hochdruck im Osten hat die Störungen über Süddeutschland wieder ausgefüllt. Am Donnerstag und Freitag ist nach kühler Nacht tagsüber mildes und trockenes Wetter zu erwarten.

(S.C.B.) Neuenbürg, 3. April. Der in den 20er Jahren stehende Julius Klausner hat, wie bereits kurz gemeldet, am Gründonnerstagabend seinen Vater, den Zahnarzt Julius Klausner, erschossen. Die grauenhafte Tat dürfte einerseits auf ein gestörtes Familienleben zurückzuführen sein, andererseits spielen Testamentsbestimmungen der vor einigen Wochen verstorbenen Frau des Erschossenen herein, bei deren Abänderung am Sterbelager der Gatte eine keineswegs einwandfreie Rolle gespielt haben soll. Die Kinder kosteten das abgeänderte Testament an. Seit dieser Zeit war in der Familie Streit und Zwietracht an der Tagesordnung. Der Vater verbot den Kindern das Haus, gebrauchte Ausbrüche, die Drohungen gegen deren Leben enthielten. Am Gründonnerstag versuchte der Vater an amtlichen Stellen die Entfernung seines Sohnes aus dem Hause durchzusetzen. Als er abends heimkam, traf er seinen Sohn in der Küche und verwies ihm das Haus, worauf der Sohn erwiderte, daß er das gleiche Recht im Hause habe wie sein Vater. Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung griff der Vater angeblich nach einem Beistiel, schlug nach seinem Sohne und streifte ihn am Arme, worauf dieser nach dem Zimmer entweichen wollte. Der Vater verfolgte ihn. Als der Vater das Zimmer betrat, drehte sich der Sohn um und gab mehrere Schüsse aus einer Mehrladepistole auf den Vater ab. Es waren, wie sich später bei der ärztlichen Untersuchung herausstellte, drei Schüsse, von denen einer in die linke untere

stein zu fahren, aber er dankte, er sei gerade auf einem Spaziergang begriffen gewesen — bei diesem Regen, Klaudine — als er Frau von Berg getroffen habe. Er ziehe es vor, zu gehen. Auch gut, sagte ich und ließ ihn laufen. Mir machte nur das Gesicht der guten Berg Spaß, als ich in den Wagen schneite; würde sie zufällig einen Schierlingsbecher statt der Milchflasche des Kindes bei der Hand gehabt haben, ich hätte dran glauben müssen. Auslöcher und Kinderfrau erzählten mir nachher, Herr von Palmer sei schon öfter zufällig mit Frau von Berg zusammengetroffen, — und letztere fügte hinzu: „Dann sprechen sie ja wohl Welsch,“ — womit sie „Französisch“ meint — denn ich verstehe kein Wort. Aber mein Gott, da kommt ja Lothar schon! Sieh doch den Hund!“
Der prachtvolle Hühnerhund hatte sich erhoben und stand nun wedelnd vor der Stubentür; ein rascher, elastischer Schritt näherte sich, und gleich darauf trat der Baron ein. Er sah einen Augenblick ganz bestürzt auf Klaudine, die sich erhoben hatte und ihr Spitzentuch wieder über den Kopf band.
„Ah! Meine gnädige Cousine,“ sagte er, sich verbeugend, „und ich glaubte Sie noch in den Altensteiner Salons. Seine Hoheit brachen das Spiel so plötzlich ab, daß ich annahm, Sie wollten noch ein gemütliches Abendständchen bei der Frau Herzogin erleben. Hoheit hatten übrigens entschiedenes Unglück im Spiel,“ fuhr er fort; „indessen, das nahm er sichtlich für ein gutes Zeichen, er ist abergläubisch, wie alle großen Geister. Wenigstens nannte er mich mit Vorliebe heute abend ‚Bettler‘, und das geschieht immer nur, wenn das Barometer sehr hoch steht.“
Er hatte bei diesen Worten den Hut aus der Hand gelegt und streifte die Handschuhe ab.

Herzgegend, einer in die Schulter und ein dritter in den Kopf traf. Der Täter, der sich in das Arbeitszimmer eingeschlossen hatte, wurde verhaftet. Durch den Vorfall sind fünf Kinder zu Waisen geworden. Der jüngste Sohn wird nächsten Sonntag konfirmiert.

(S.C.B.) Herrenberg, 3. April. Eine hier abgehaltene Versammlung des Zuckerrübenpflanzerverbandes, die aus mehreren Oberämtern gut besucht war, erklärte ihre Unzufriedenheit über die Verhandlungen mit den württ. Zuckerrübenfabriken. Man beschloß, die Rübenpflanzler aufzufordern, mit der Zuckerrübenfabrik Stuttgart vorerst keine Verträge zu unterschreiben und eine Kommission zu beauftragen, weitere Verhandlungen mit der Zuckerrübenfabrik zu führen.

(S.C.B.) Unterjesingen, O.A. Herrenberg, 3. April. Der Ende der 50er Jahre stehende verheiratete Landwirt Wilh. Seibold ist beim Strohhölen in seiner Scheuer abgestürzt und an den erlittenen Verletzungen nach einigen Stunden gestorben.

(S.C.B.) Jggingen, O.A. Gmünd, 3. April. Hiesige and Brainkofener Burschen begaben sich am Karfreitag ins Schießtal, um zu wildern. Nachdem sie vergebens auf Wild gewartet hatten, legten sie die beiden Gewehre, die sie bei sich hatten, wieder zusammen. Dabei entlud sich ein Schuß der dem 21jährigen Bauernsohn Pflau aus Jggingen durch den Hals drang. Der Schwerverletzte wurde zunächst im Appenhausen aufgenommen und dann ins Krankenhaus nach Gmünd verbracht, wo er im Wartezimmer verstarb noch bevor eine Operation vorgenommen werden konnte. Der Schuldige, eine 20jährige Bursche aus Brainkofen wurde festgenommen. Landjäger fanden die beiden Gewehre in einer Dohle versteckt beim Appenhausen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 21 300 Mark, der Schweizer Franken 3947 Mark.

Landesproduktendörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 3. April. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt ist etwas fester geworden mit höheren Forderungen, aber gleichbleibender Zurückhaltung der Käufer. Es notierten je 100 Kilo in Tausenden von Mark: Neuer Weizen 90—100 (am 26. März 85—95), Sommergerste 72—75 (70—75), Hafer 50—60 (45—60), Weizenmehl Nr. 0 165—175 (160—170), Brotmehl 150—160 (145—155), Kleie 36—40 (35—40), Heu 34—36 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 34—37 (32—34).

Erhebliche Ermäßigung des Preises für Stickstoffdünger.

Berlin, 3. April. Um den Landwirten, die sich noch nicht mit Stickstoffdünger versorgt haben, die Möglichkeit zu geben, solchen noch für die Frühjahrbestellung billig zu erwerben, hat sich das Stickstoffyndikat entschlossen, ohne Rücksicht auf die Gestehungskosten vorübergehend zu erheblichen Preisermäßigungen vom 1. April bedingten Maß hinaus herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Die Preise sind mit Wirkung ab 3. April ermäßigt und betragen für das Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, salzsauren Ammoniak und Kali-Ammonium-Salpetre 6000 Mk., Natronsalpetre 7250 Mark und Kalistickstoff 5400 Mark. Das Stickstoffyndikat hält sich an diese Preise gebunden, falls Bestellung, Abruf und Bezahlung bis zum 17. April einschließlich erfolgt sind.

Märkte.

(S.C.B.) Balingen, 3. April. Dem letzten Schweinemarkt waren zugeführt: 77 Stück Milchschweine und 3 Läuferchweine. Der Handel war schleppend. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Der Preis für 1 Milchschwein betrug 80 000—125 000 Mark, für ein Läuferchwein 160 000 Mark.

Für die Scherfstellung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

„Gib mir einen Trunk ehrlichen kühlen Bieres, Schwester.“
bat er dann mit veränderter Stimme; „dieser süße französische Sekt und diese süßen Zigaretten sind mir entsetzlich zuwider. Aber wollen Sie schon fort, Cousine?“
„Bleib doch noch!“ sagte Beate, und zu Lothar gewendet, fügte sie hinzu: „Sie ist freilich nicht ganz wohl, aber da die Herzogin ihr den Wagen gleichsam in die Stube schickte, blieb ihr nichts weiter übrig, als hinzufahren.“
Herr von Gerold lächelte und nahm das schäumende Glas, das ein Diener ihm brachte. „Allerdings,“ sagte er und trank.
Klaudine, die während seines Sprechens aufgestanden war und das Tuch um ihre Schultern gezogen hatte, ward, als sie dieses Lächeln sah, bleich wie der Tod. Und plötzlich stand sie vor ihm, hoch aufgerichtet und stolz.
„Allerdings,“ wiederholte sie mit zuckender Lippe, „ich konnte die Aufforderung Ihrer Hoheit nicht zurückweisen. Ich bin heute zu ihr gegangen und werde morgen wieder gehen und übermorgen und alle Tage, wenn Hoheit es befiehlt! Ich weiß, ich handle auch im Sinne Joachims, wenn ich einer Kranken ein paar Lebensstunden verkürzen helfe; sei es nun die Herzogin oder das arme Weib, welches Tagelöhnerdienste in unserem Garten verrichtet.“
Sie hielt plötzlich inne; aber es war, als täte sie sich Gewalt an, um nicht weiterzusprechen.
„Daß den Wagen vorsehen, Beate,“ bat sie dann, „es ist hohe Zeit, ich muß heim.“

(Fortsetzung folgt.)

Calw.
Die Hundehalter

werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. April aufmerksam gemacht.
Wer bis zum 15. April die Abmeldung eines bisher versteuerten Hundes unterläßt, hat die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten, auch wenn er während dieser Zeit keinen Hund mehr hält.
Die Abgabe für den Hund beträgt 6000 Mk. für den ersten und 9000 Mk. für jeden weiteren Hund desselben Steuerpflichtigen.
Die Hundesteuer ist bis spätestens 15. April 1923 im ganzen Betrag hieher zu zahlen. Säumlige haben eine besondere Mahngebühr zu entrichten.
Wegen der weiteren Bestimmungen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.
Calw, den 31. März 1923.

Stadtpflege Calw.

Getreidemühle-Genossenschaft
Althengstett e. G. m. b. H.

Am Samstag, den 7. April 1923 vor-
mittags 8 Uhr, werden in der Mühle
50 Ztr. Weizenkleie
unter den Mitgliedern versteigert.
S. A. Vorsitzender: Braun.

Calw, den 2. April 1923.
Todes-Anzeige.



Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater

Albert Hammer

Ronditor

ist heute Nacht nach schweren Leidenswochen im Alter von 53 Jahren sanft und stille zur ewigen Ruhe eingegangen.

In tiefem Leid:

Emma Hammer, geb. Wiedmann,
mit Kindern.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Erst das 1500 fache

des Friedenspreises beträgt der
Zeilen - Preis unseres Blattes.

Die Anzeigen-Reklame

fällt somit gegenüber anderen
Geschäftskosten nicht sonderlich
ins Gewicht, sie macht sich des-
halb bei zielbewusster Anwendung
rasch bezahlt.

Kauft keine belgische u. französische Waren.



H A P A G
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter
in CALW: Paul Olpp, Marktplatz.

Älteres, selbständiges
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit
sofort gesucht.
Pfarrer Häberlin a. D.
Stammheim.

Verkaufe wegen Entbehrlichkeit eine
Acker-Egge
(Holz mit Eisenbeschläge)
sowie einen erstklassigen
Zucht-Hahn
Wilhelm Müller,
Simmozheim.

Fräulein
perfekt in Stenographie und
Maschinenschrift, sowie in
sonstigen Büroarbeiten gut
vertraut per sofort gesucht.
Leinacher Mineral-
quellen u. Badebetrieb.
Ein kleiner grauer
Pinscher
(Hündin)
hat sich verlaufen.
Abgeb. geg. Belohnung
bei S. Knecht, Calw.

Bezirkswirts-verein Calw.

Freitag, den 6. April,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Monats-
Versammlung
bei Kollege Kirchner,
Vorstadt.
Tagesordnung: Zeitungs-
und Eier-Bezug.
Der Ausschuß.

K. V.
Morgen Donnerstag
Zusammenkunft
im „Bürgerstübli“.

Verloren
ging am Dinstag Nacht
auf dem Weg von Stamm-
heim nach Dachtel eine
schwarz Gelbmappe
mit größer. Inhalt.
Der ehrliche Finder wird
gebeten, dieselbe gegen gute
Belohnung auf der Geschäfts-
stelle dies. Blatt. abzugeben.

Hier!
In den Spalten
der kleinen An-
zeigen findet
die praktische
Hausfrau gute
Gelegenheit
überflüssig.
Hausgerät
zu ver-
kaufen!

Öffentliche Bekanntmachung.

Für den Monat März kommen auf den Kopf der
versorgungsberechtigten Bevölkerung und auf Zuckermarkte
Nr. 6

1125 Gr. Verbrauchszucker.
Der Kleinhandelspreis
incl. Fracht ist wie folgt festgesetzt worden:

Kristallzucker per Pfund Mk. 1365.—
Sandzucker per Pfund Mk. 1395.—
Würfelzucker per Pfund Mk. 1415.—
Süßzucker ohne Papier
gewogen per Pfund Mk. 1415.—

Die Kleinhändler haben den Zucker längstens bis 5.
April und die Versorgungsberechtigten längstens bis 10. April
gegen Barzahlung abzuholen.

Calw, den 31. März 1923.

Kommunalverband: Bögell Amtmann.

Landw. Consumverein Calw
e. G. m. u. H.

Am 15. April, mittags 2 Uhr findet im
Restauration Weiß eine
General-Versammlung

statt. Tagesordnung:
Statutenänderung, insbesondere Umwandlung in eine
Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Vorstand: Dettinger.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am Samstag, den 7. April
1923 stattfindenden

kirchl. Trauung

freundlichst einzuladen.

Gottlieb Kusterer,

Sohn des Friedrich Kusterer, Landwirt
in Unterhaugstett,

Katharina Bäuerle,

Tochter des Georg Bäuerle, Landwirt in Weinberg.

Kirchgang um 12 Uhr in Liebenzell.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige
entgegenzunehmen zu wollen.

Fuhrmann

für Leicht- und Schwerverfuhr-
werk, sowie ein ausgebildeter
Gärtnergehilfe
per sofort gesucht.
Leinacher Mineral-
quellen u. Badebetrieb.

Einige
alte, gut erhaltene
Bier-Fässer
zirka 1 Meter hoch und weit
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis an
Liebenzeller Filzfabrik,
Liebenzell.

Bei Kropf, Blähhalss
uff. wirken einwandfrei
Re-Ma-
Strumellen
zu haben in der
Alten Apotheke.

Rauch-
kasten,
Vormalig-
bottliche,
Leimöfen,
fertigen als
Spezialität



Gebr.
Dongus, Deckenstrom.

Zur Saat:

Luzerne,
Rothklee,
Gelbklee,
Schwedenklee,
Inkarnathklee,
Grasamen
Timothygras,
verschied.
Sorten,
empfehlen in gut keimfähiger Ware
Otto Jung.

Runkelfamen,
Viktoriaerböjen,
Futtererböjen,
Wicken,
Leinfaat,
Hanfaat,
Gartenfamen,

Deutschland steht allein!

**Last aber die Brüder an Rhein und Ruhr nicht allein
und gebt zum Deutschen Volksoffer.**

Sammelfstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Räuhele, Marktplatz;
Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Rassenstelle der Vereinigten Deckenfabriken.

Die deutsch
französi
Sachverh
neben de
gängere
sie keine
geführt
Unter dem
Nachwir
Reichsan
die die
Leuzen
lage zu
Die amtl
zwar bed
her bew
Savas wei
der Ang
dieses W
Friedens
Gegenwo
gegenfon
Die
Prote
gege
Berlin,
beauftragt,
Effen folgen
Die Bes
Nahrungs
der Einbr
daß franzö
ten ver
tra Hen ver
ten stellt.
gedrungen
nur bedroh
Arbeiter hi
tet. 13 Ar
Verwundun
zu befürcht
Ereignisse
31. März, r
tärabteilun
Werken die
Während d
aufgehoben
nen Halle.
Offizier un
eine Kom
zeuge aus
Kruppsche
schen der
und Beant
rifschen Bes
besetzten W
8 Uhr zwei
rer des Ko
Verabredun
rium und
triebseinstel
frenen ge
die Arbeits
der Umgeb
Eingriff zu
holten ihre
ner persönl
der franzö
Menge in
Raum vor
um 10 1/2 U
lieh jedoch
leitens der